Das Prunkstück der Ausstellung „Alles koscher!? Jüdisches Leben in Regensburg“: Aus Kapa-Platten wurde das ehemalige Getto rekonstruiert. Sie haben es gemacht: Stefanie Alesi, Johanna Röhn, Elisabeth Schneider (untere Reihe von links). Die Schülerinnen wurden betreut von den Referendarinnen Elisabeth Göppel und Franziska Rausch (von links). Projektleiter ist Dr. Peter Spateneder, Realschule am Judenstein Fotos (2): altrofoto.de

32 Realschüler schieben an beim Neubau der Synagoge

INITIATIVE Die Schule am Judenstein beschäftigt sich mit ihrem Namen und wird dabei zum Eckstein für das Projekt eines neuen jüdischen Gemeindezentrums.

VON HELMUT WANNER, MZ

REGENSBURG. Das Zimmer 212 der Realschule am Judenstein liegt drei Stockwerke über dem ausgewaschenen Stein, der der Schule seinen Namen gegeben hat. Es ist der verschleppte Grabstein eines Regensburger Rabbiners, der hier an der Nordostecke eingemauert wurde. Dr. Peter Spateneder, promovierter Philosoph und Lehrer für Deutsch und Geschichte, unterrichtet seit zwei Jahren an der Realschule am Judenstein. Nachdem er an die 200 mal am Stein vorbeigelaufen war, dachte er sich vor eineinhalb Jahren „Moment mal!“

Das war die Initialzündung für die Ausstellung „Alles koscher?! Jüdisches Leben in Regensburg“ – ein Projekt mit einer eigenen Homepage (www.alleskoscher.de), einer Mitarbeit von mittlerweile 250 Menschen, der Unterstützung von Förderern und einem übergeordneten Ziel: „Alle Besucher der Ausstellung sind eingeladen mitzuhelfen, dass der geplante Neubau der Synagoge in Regensburg und damit eine Art von Wiedergutmachung gelingen.“ In Analogie zu „Kuno“, „Zweites Leben“ oder „VKKK“ wollen die Schüler und Lehrer der Realschule am Judenstein eine Aktion „Synagoge“ starten. Sie hoffen, dass der Funke auf die Stadtpolitik, die Kirchen, sämtliche Organisationen, alle Einzelbürger, ja die ganze Bürgergesellschaft überspringt.

Dr. Spateneder nennt das, was sich da im Projekt entwickelte „die kulturelle Reaktion auf einen Stein“. Er wollte dabei bewusst die Opferperspektive brechen, aus der man in Regensburg gewohnt ist, auf die Geschichte der Juden in Regensburg zu schauen. Die 1000 Jahre Geschichte werden auf das Jahr 1519 und die zwölf Jahre zwischen 1933 und 1945 reduziert. Spateneder wollte deswegen den positiven Beitrag der jüdischen Gemeinde für die Regensburger Entwicklung herausarbeiten. Parallel zu einer Ausstellung, die acht Themengebiete abdeckt, wird ein Theaterstück erarbeitet, das während der Tage der Schülertheater im Juli im Hof des Thon Dittmer-Palais aufgeführt wird. Es gibt eine Aktion Stolperstein, wahrscheinlich für die Familie Brandis. Stadtführungen werden angeboten.

Die Grundidee dahinter: „Was man kennt, das kann man nicht hassen.“ Die Arbeitsgruppen der Klasse 9d beschäftigten sich mit Themen wie Frauen im Judentum, jüdische Schulen und Friedhöfe, jüdische Physiker, Judenviertel am Neupfarrplatz und jüdische Gemeinde im heutigen Regensburg. Um der Ausstellung den nötigen Pep zu verleihen, fuhr die Klasse nach Berlin und absolvierte im Jüdischen Museum einen zweitägigen Workshop. Das alles kostet natürlich Geld, was die Schule nicht hat. Bei Dr. Eberhard Dünninger rannte Dr. Spateneder offene Türen ein. Der ehemalige Generaldirektor der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken hatte ja schon eine Aktion gestartet, um den Schilderwald am Judenstein zurechtzustutzen (die MZ berichtete). Der 76-jährige Pensionist unterstützte die Ausstellung „mit dem kleinst möglichen fünfstelligen Betrag“ (Realschulrektor Anton Schels) und gab damit ebenso viel wie das Deutsche Innenministerium („Vielfalt tut gut“). Der Rest der 25 000 Euro kam von der Robert Bosch Stiftung.

„ALLES KOSCHER?! JÜDISCHES LEBEN IN REGENSBURG“

› **Vernissage:** Am Dienstag, 22. März, um 19 Uhr eröffnet die Realschule am Judenstein in der Säulenhalle des Thon Dittmer Palais eine von der Klasse 9d erarbeitete Ausstellung zum Thema „Alles koscher!? Jüdisches Leben in Regensburg“. Sie will bewusst die einseitige Opfer-Perspektive auf die Juden brechen und ihre positiven Beiträge für die Stadtgeschichte herausstellen.

› **Konzept:** Für das Konzept der Ausstellung zeichnet Dr. Peter Spateneder, Lehrer für Deutsch und Geschichte, hauptverantwortlich. Er wurde von den Projektlehrkräften Judith Wildau, Ingrid Schwarzfischer, Martina Prucker, Martin Sitta, Mathias Dotzler, Stefan Kick, Jürgen Moßburger und Erika Löhr-Forster unterstützt.

› **Referendare:** Die Realschule am Judenstein ist Seminarschule. Das Projekt wurde in acht Gruppen zu je vier Schülern erarbeitet. Jeder Gruppe waren zwei Referendare zugeordnet. Die Namen der Referendarinnen: Bachmeier, Bernard-Lippert, Edenharter, Forster, Göppel, Heß, Ketzer, Krauß, Nowak, Rausch, Schmidt und Schreiber. Die beteiligten Referendare waren die Herren Mestan, Baier und Pfeilschifter.

› **Ausstellungsdauer:** In der Zeit vom 23. März bis 13. April können die interessierte Öffentlichkeit und Schulklassen von Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen die Ausstellung besichtigen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7 bis 21 Uhr, Samstag 9 bis 16 Uhr.

› **Anmeldung:** Schulklassen sollten vor dem Besuch der Ausstellung bei der Realschule am Judenstein angemeldet werden. Tel. (0941) 5 07 10 72

Anton Schels, Rektor der Realschule am Judenstein, bei der Präsentation des Projekts